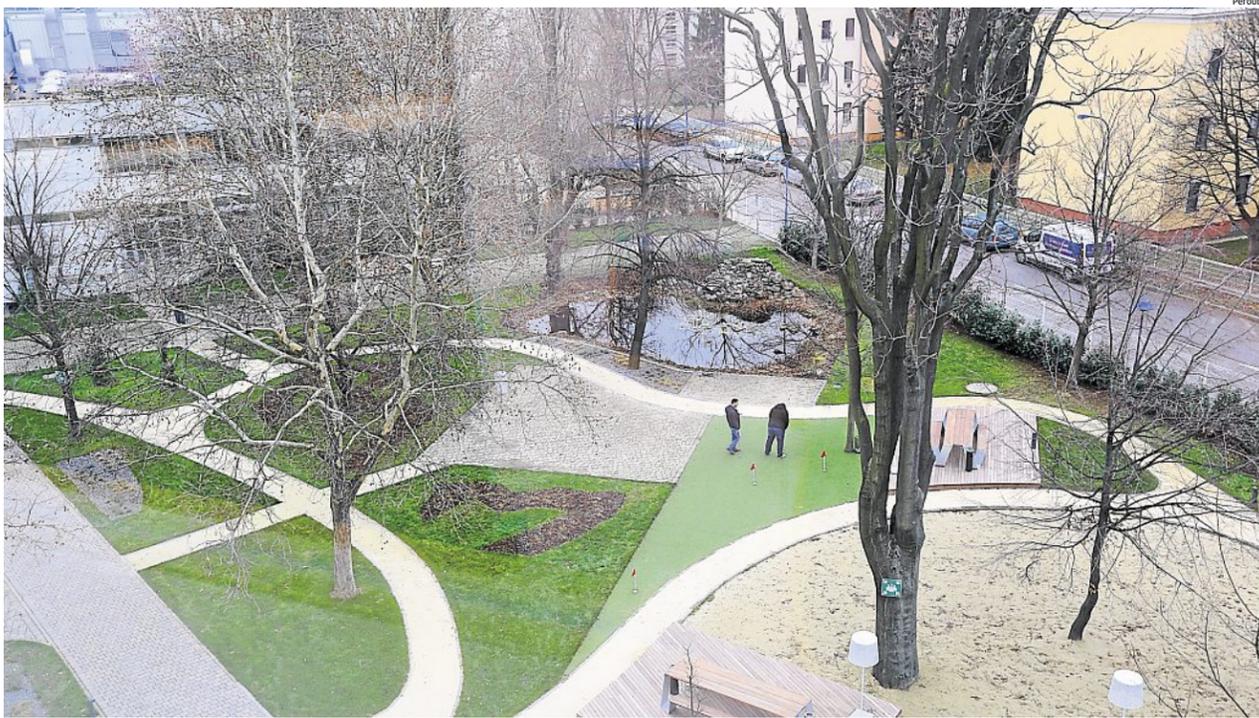


Schwerpunkt. Arbeitswelten von morgen



In den Büros haben alle Mitarbeiter die gleiche Qualität, der Hof lädt zum Verweilen, Spielen oder zum Grillen ein

Silicon Valley statt Tristesse bei Mobilfunk „3“

Die Fusion mit Orange war für „3“ Anlass, der Zentrale einen modernen Touch zu geben – inklusive Minigolf, Grillplatz, Gratis-Kaffee und Haubenrestaurant für Mitarbeiter.

WIEN. Google, Microsoft, Apple: Das waren die Vorbilder für den Mobilfunkkonzern „3“ beim Umbau der früheren Orange-Zentrale in Wien-Floridsdorf. „Der Umzug an einen neuen Standort war im Zuge der Fusion kurz ein Thema, wir haben uns aber entschlossen, zu bleiben“, sagt Peter Haupt, Head of Procurement & Facilities bei „3“. Die erste Etappe des Umzugs fand an einem einzigen Wochenende im Februar statt – und nachher war für keinen der rund 1000 Mit-

arbeiter mehr etwas wie früher. „Wir haben alte und neue Mitarbeiter in den Büros bewusst durchmischt“, erzählt Haupt. „Jeder hat in der Früh ein Kärtchen bekommen und musste seinen neuen Platz suchen.“

WLAN für alle

Der Umbau ist noch im Gange – noch sind nicht einmal alle Stockwerke des Hauptgebäudes fertig. Damit ist der Vergleich Vorher-Nachher umso eindrucksvoller. Dunkle Gänge machen offenen Büros Platz, Einheitsgrau modernen Farbcodes, die die Orientierung auf dem riesigen Gelände erleichtern. Aus dem Innenhof wurde ein Garten mit Parkbänken, einem Goldfischteich, Grillplatz, Minigolf und natürlich WLAN. „Das hat den Vorteil, dass man auch im Garten arbeiten kann“, sagt Haupt.

„Das nützen nicht nur die Raucher sehr gerne, was die Produktivität steigert.“

Innen herrschen Demokratie und Offenheit: „Chefsessel“ gibt es bei „3“ keine, die Chefbüros haben dieselbe Möblierung wie die Mit-

arbeiterzimmer, Trennwände – sofern noch vorhanden – bestehen aus Glas. „Wir wollten eine sehr kommunikative Atmosphäre schaffen, schließlich sind wir ein Kommunikationsunternehmen“, sagt Haupt. Für Mitarbeiter gibt es die Wahl zwischen Gratis-Parkplatz oder Gratis-Jahreskarte, Kaffee und Wasser sind umsonst, das Restaurant betreibt Hauskoch Christian Raab.

Millionenprojekt

In das Gesamtprojekt hat „3“ einen einstelligen Millionenbetrag investiert – auf die Quadratmeter umgerechnet (s. Kasten) war das Projekt also günstig. „Und jeder Cent ist gut investiert“, sagt Haupt. „Wir wollen die besten Köpfe, die besten Talente – die bekommen wir nur so.“

ANDRE EXNER

andre.exner@wirtschaftsblatt.at

ZAHL

30.000

Quadratmeter

■ Ursprünglich als Headquarter für den Haushaltsgerätehersteller AEG errichtet, umfasst das „3“-Bürohaus in der Brünner Straße in Wien-Floridsdorf 30.000 Quadratmeter Flächen auf 4,8 Hektar Grund. Es gibt drei Gebäude, in AEG-Zeiten war auch eine Produktionsanlage mit Bahnanschluss untergebracht.

INTERNATIONAL

Ein Freibad nur für Mitarbeiter

WIEN. Der Internet-Gigant Google gilt als bester Arbeitgeber der Welt. Warum, wird deutlich, wenn man das Glück hat, das Firmengelände in Kalifornien zu betreten. Der Google-Campus „Googleplex“ ist praktisch eine ganze Stadt. Selbstfahrende Google-Autos und E-Bikes flitzen durch die Straßen, locker gekleidete Mitarbeiter nehmen ihr Gratis-Essen mit Gratis-Drink zu sich – ab 16 Uhr auch mal eine Flasche Bier. Zwischen zwei Meetings können die Google-Mitarbeiter in der Turnhalle, im Frei- oder im Hallenbad Kraft tanken oder eine halbe Stunde Power-napping betreiben. Ein Leben im Überfluss auf dem eigenen Firmengelände: So

wollen viele arbeiten. Es gibt täglich 3300 Bewerbungen für weltweit 33.000 Google-Arbeitsplätze.

Flexible Arbeitszeiten

Das Google-Bürokonzept beschränkt sich nicht auf die USA. Auch bei Google Hamburg gibt es Gratis-Essen und Minigolf auf dem Firmengelände. Was es nicht gibt, sind fixe Arbeitszeiten. Dafür wird die Leistung quartalsweise gemessen; und auch die Bezahlung orientiert sich an der Erreichung von genau festgesetzten Zielen.

Auch auf dem 750.000 Quadratmeter großen Microsoft-Campus in Redmond gibt es viele Annehmlichkeiten für Mitarbeiter, IBM geht



Die neue Büro-Messlatte wird der Apple-Campus

einen ähnlichen Weg. Den Vogel will jedoch Apple abschließen: Der reifenförmige Apple-Campus in Cupertino soll selbst Google in den Schatten stellen. Fünf Milliarden US-\$ werden investiert, um den Mitarbeitern des größten und wertvollsten Unternehmens der Welt die Arbeitszeit zu versüßen. Auch die Nachhaltigkeit

wird großgeschrieben. Die Energie will Apple vor Ort erzeugen, der Grund wird nur zu 20 Prozent bebaut, der Rest wieder begrünt. Mehr als 20.000 Menschen sollen dort für den Smartphone-Erfinder arbeiten. Allein der Bau des Komplexes schafft knapp 10.000 Arbeitsplätze für die kommenden drei Jahre. (ex)

EXPERTENMEINUNG

„Vielen fehlt leider der Mut“

WIEN. Ewald Stückler, Geschäftsführer von Tecno Office Consult (T.O.C.), hat die Entstehung des „3“-Campus begleitet. „Wir könnten weit mehr solche Projekte in Österreich umsetzen, doch es scheitert an den Kunden“, sagt er. „Vielen fehlt leider der Mut“. Auch würden viele nicht verstehen, dass Mitarbeiter nicht nur mit Gehaltserhöhungen und Boni, sondern auch mit einem besseren Arbeitsplatz zu motivieren sind. „Der Mitarbeiter ist die Ressource der Zukunft“, sagt Stückler. „Das hört man oft, in der Praxis bleibt es aber meistens eine leere Worthülse.“

Kosten rechnen sich

Die Rechnung ist einfach: Ein neues, modernes Büro in Toplage oder die Renovierung eines bestehenden Standortes kosten höchstens einige Tausend € pro

”

Bank-Austria-Campus und Erste-Campus: Das sind triste Arbeitsfabriken, keine Orte der Kommunikation, wo man gerne verweilt

gehen doch durch Krankenstände der Wirtschaft Jahr für Jahr Milliarden verloren.

Campus-Pläne

Der Begriff Campus ist auch in Österreich „trendy“ geworden. „Der Name allein macht aber noch keinen Campus“, sagt Stückler. Bei der neuen WU komme wirkliches Campus-Feeling auf, der geplante Bank-Austria-Campus und der gerade entstehende Erste-Campus seien aus jetziger Sicht aber „Mogelpackungen“, so der Experte. „Das sind triste Arbeitsfabriken, keine Orte der Kommunikation, wo man gerne verweilt“, sagt er. „Ganz schlimm wird es, wenn der Erste-Vorstand wie angekündigt im ersten Bezirk bleibt, während die Mitarbeiter an den Hauptbahnhof umgesiedelt werden.“ Das zeuge nicht von Wertschätzung für die Mitarbeiter.

”

Der Mitarbeiter ist die Ressource der Zukunft: Das hört man oft, in der Praxis bleibt es aber meistens eine leere Worthülse

Mitarbeiter und halten in der Praxis zehn Jahre. Damit sind die Kosten vergleichbar mit einer Gehaltserhöhung von 20 bis 50 € brutto je Mitarbeiter; eine Summe, die wohl niemanden zu Höchstleistungen anspornen dürfte. Dabei belegen Studien, dass der Arbeitsplatz, an dem man doch einen Großteil seines Lebens verbringt, sich direkt auf die Leistungsfähigkeit, die psychische und die physische Gesundheit auswirkt. Vor allem Letzteres sollte Unternehmen zu denken geben, zu haben.“ (ex)



„Der Name allein macht noch keinen Campus“, sagt T.O.C.-Geschäftsführer Ewald Stückler